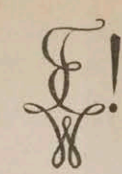
Berlin, 1. November 1896.



No. 62.
10. Jahrgang (20. Semester.)

MONATSBERICHTE
der
Freien Wissenschaftlichen Vereinigung
an der Universität Berlin.

Vereinslokal: Berlin N., Friedrichstr. 131 d, II. Hof, II Treppen.

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich und nur für Mitglieder der F. W. V. BERLIN bestimmt.

Inhalt: Abonnementseinladung. Seite 1. — Dr. Wilhelm Holdheim: Das Studien-Erinnerungsfest Alter Herren (12. bis 14. September 1896). Seite 2. — Ernst Ewer: Zur Duellfrage. Seite 3. — Hugo Lippmann: Die Semester-Antrittskneipe. Seite 4. — Vermischtes. Seite 4. — Geschäftliches. Seite 4. — Personalien. Seite 5. — Bekanntmachungen. Seite 5. — Anzeigen. Seite 5.

Auch in diesem Semester, dem 20. ihres Bestehens, sollen die MB. ihrer Aufgabe, die abwesenden F. W. Ver über das Vereinsleben zu unterrichten, die Neueingetretenen in dasselbe einzuführen, die Aktiven zur Erörterung von F. W. V. Fragen anzuregen, wie bisher nachkommen.

Die R.K. hofft, auf dem Wege der Vervollkommnung ihrer Arbeiten fortzuschreiten. Von äusseren Fragen soll, unter Berücksichtigung aller anderen, im nächsten Semester vor allem der Erörterung der Duellfrage weiter Raum verstattet werden. Besonderes Interesse wird auch dem Innenleben der Vereinigung, der Lokalfrage u. s. w. zugewendet werden, Personal- und Familiennotizen sollen, zahlreichen Wünschen entsprechend, regelmässig aufgenommen werden.

Das Studien-Erinnerungsfest hat auch für die M.B. Früchte getragen; einige der ältesten A H. A.H. haben Artikel angemeldet.

Die R.K. wird vor Allem darauf halten, dass die Diskussion in den Spalten der M.B. eine würdige und sachliche ist.

Sie bittet um die Unterstützung aller V.B.; besonders die jüngeren Aktiven werden aufgefordert, sich in den Besitz älterer Nummern der M.B. zu setzen und sich so mit der Geschichte der Vereinigung bekannt zu machen.

Die A.H. A.H. werden gebeten, die Abonnementsbeiträge zugleich mit den Beiträgen für die Verfügungskasse an **Dr. Curt Freudenberg, Berlin SO., Waldemarstrasse 22,** einzusenden und sich hierzu der beiliegenden, bezw. bereits übersandten Postanweisung zu bedienen.

Auswärtige Mitglieder, für welche das Abonnement, ebenso wie für Aktive, **obligatorisch** ist, wollen ihre Beiträge an den Vorsitzenden der Redaktionskommission A.H. **Dr. Felix Pick, Referendar, Berlin W., Gleditschstr. 50I,** senden.

Im Interesse der geschäftlichen Leitung ist das möglichst frühzeitige Abonnement dringend erforderlich.

Die Redaktionskommission richtet an sämtliche Vereinsbrüder die Bitte, ihr Aufsätze und Mitteilungen über studentische Angelegenheiten, sowie Ausschnitte aus der Tagespresse, welche sich auf akademische Verhältnisse beziehen, zu übersenden.

Alle **redaktionellen Beiträge** sind druckfertig einzusenden, d. h. in deutlicher Schrift, besonders der Namen, unter Vermeidung von Abkürzungen und Verbesserungen, einseitig beschrieben mit freiem Rande. Die Vorstandsmitglieder, bez. Kommissionen, welche fortlaufende Beiträge für die Monatsberichte liefern, werden ersucht, bei deren Abfassung in der Regel die Form innezuhalten, welche diese Mitteilungen in den bisherigen Nummern gehabt haben. (Worte, die im Manuskript einmal unterstrichen sind, werden gesperrt, zweimal unterstrichene mit **fetter Schrift** gedruckt.)

Änderungen der Personalien bitten wir umgehend uns zu melden, damit die **neue Mitgliederliste**, welche der am 1. Dezember erscheinenden Nr. 63 beigegeben wird, eine möglichst vollständige und korrekte wird.

Briefe und Einsendungen sind zu richten an den Vorsitzenden der Redaktionskommission A.H. **Dr. Felix Pick, Berlin W., Gleditschstr. 50I.**

Das Studien-Erinnerungsfest Alter Herren.

(12. bis 14. September 1896).

Die verschiedenartigsten Versuche sind in den letzten Jahren seitens der Alten Herren gemacht worden, um der Vereinigung, deren augenblickliches Darniederliegen wohl von allen mit der Lage einigermassen vertrauten Bundesbrüdern unumwunden zugegeben wird, die Möglichkeit zu gewähren, ihre frühere Stellung wiederzugewinnen. So wohlgemeint sie alle waren, so viel Arbeit und Mühe sie gekostet haben, bisher haben alle, wie wir mit innigstem Bedauern gestehen müssen, so auch die Gründung des eigenen Heims, nicht zu dem erwünschten Ziele geführt.

Ich will und kann an dieser Stelle nicht die Gründe hierfür untersuchen, behalte mir dies vielmehr für einen späteren Artikel vor.

Heute will ich über einen neuen Versuch berichten, der durch eine Zusammenkunft möglichst aller A.H. A.H., welche Interesse an der Vereinigung hatten, durch die persönliche Auffrischung gemeinsamer Studienerinnerungen, deren hauptsächlichsten Mittelpunkt doch für Jeden von uns unsere liebe F. W. V. bildet, dem heissersehnten Ziele näher zu kommen suchte. Dieser Plan eines Studien-Erinnerungsfestes, für dessen Realisierung die Zeitumstände im September d. Js. durch die Gewerbe-Ausstellung und den deutschen Anwaltstag besonders günstige waren, stammte, wie wir mit aufrichtigem Dank hervorheben wollen, von unserem lieben Rosenberger, der auch die Schwierigkeiten der Ausführungen fast allein auf sich nahm.

Vorsitzender des Komitees war A.H. Dr. Morgenstern-Lichterfelde. Für alle Veranstaltungen war die Teilnahme von Damen vorgesehen.

Das Fest begann am Sonnabend, den 12. September mit dem Begrüssungsabend im Kroll'schen Saale, der recht gut besucht war. Da tauchte mancher Berliner A.H. auf, den selbst ich, obwohl bereits seit 15 Semestern Mitglied, noch nicht zu kennen die Ehre hatte. War es die gleichzeitig in demselben Etablissement stattfindende Festvorstellung zu Ehren des Deutschen Anwaltstages, war es die Gewerbe-Ausstellung, die so Viele herbeigezogen hatte, oder sollte es wirklich das Verlangen sein, durch persönliche Bekanntschaft und Aussprache etwas für die Vereinigung zu thun?? Hocherfreut glaubte ich mich mit Rosenberger zu den grössten Erwartungen für den Hauptteil des Festes, das Souper im Hotel »Reichshof«, zu welchem uns die Ankunft noch manches lieben auswärtigen Freundes gemeldet war, berechtigt.

Leider wurden unsere Erwartungen nicht ganz erfüllt. Nur ca. 50 Bundesbrüder, darunter etwa 15 Auswärtige, hatten dem Rufe Folge geleistet. Mit Freuden und Dank erblickten wir jedoch auch die liebenswürdigen jungen Gattinnen mehrerer A.H. A.H., die unser Fest verschönen halfen. Trotz einiger kleiner Zwischenfälle, die zumeist der Wirt verschuldete, nahm dasselbe einen überaus gemütlichen Verlauf; wie es auch nicht anders sein konnte an einem Abend, der uns mit lieben alten Freunden nach langer, bei Manchen jahrelanger Trennung, wieder an fröhlicher Tafel bei gutem Mahle, zu wackerem Zechen zusammenführte.

Für diejenigen, denen es nicht vergönnt war, an dem Feste theilzunehmen, mag es mir gestattet sein, noch Einiges von demselben zu erzählen.

Der einleitenden längeren Rede des Mitbegründers der Vereinigung, Rechtsanwalts Berg, der einen kurzen Abriss der Geschichte derselben gab und seine Worte in ein Hoch auf die Vereinigung ausklingen liess, folgte der Sang eines nur wenig bekannten, vom Redner stammenden Gründungsliedes. Erwähnen möchte ich ferner die nun folgende Rede des A.H. Rosenberger, die, wenngleich gut gemeint, ganz und gar nicht am Platze war und desshalb auch auf vielen Widerspruch stiess. Gegen seine gar zu trübe Auffassung von der Lage und Zukunft der F. W. V. wandten sich Rechtsanwalt Heilbrunn, Rechtsanwalt Placzek, Siegfried Lilienthal, ferner der Vertreter der anwesenden Aktiven, Wurzel, der mit einem Hoch auf die A.H. A.H. schloss. Nach der Verteilung der Damenspende, die in einem wunderhübschen illustrierten Andenken an die Berliner Gewerbe-Ausstellung mit entsprechender, auf das Fest bezüglicher Widmung bestand, brachte A.H. Fritz Engel in seiner humorvollen Weise, an die beliebtesten Studentenlieder anknüpfend, ganz dem Studien-»Erinnerungs-«Fest Rechnung tragend, in gereimter Rede unter jubelndem Beifall das Wohl der Damen aus.*) Noch lange blieb man nach Aufhebung der Tafel in trautem Freundeskreise zusammen, eine Kneiptafel wurde gebildet und unter bewährtem Präsidium manch bekanntes Lied gesungen. Erst in später Nachtstunde trennte man sich.

Am nächsten Tage, für den noch Mancherlei seitens des Komitees geplant war, fanden sich zum Frühschoppen bei Siechen nur noch — 2 Teilnehmer ein. —

Ein gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung, am Sonntag, an dem ich leider nicht teilnehmen konnte, soll sich eines besseren Besuches erfreut haben und sehr hübsch verlaufen sein.

Hoffen wir, dass die Nachwirkungen des Festes sich auch für die fernere Zukunft der Vereinigung als heilsam erweisen! Möge von den vielen ausgesprochenen und nicht ausgesprochenen Wünschen, wenigstens für

---

*) Vgl. die Beilage dieser Nummer.

die A.H. A.H. derjenige des Rosenberger'schen Festliedes in Erfüllung gehen:

Nur eines tön' durch alle Jahre
Als feurig mahnender Akkord:
Was an der Freundschaft Hochaltare
Wir schwuren einst mit stolzem Wort.
Die Treue zu dem grossen Bunde,
Sie ist's, die uns im Herzen spriesst
Und über diese Feierstunde
Verklärend ihre Strahlen giesst.

Dr. Wilhelm Holdheim.

Zur Duellfrage.

Im nächsten Semester wird die F. W. V. von Neuem zu einer Frage Stellung nehmen müssen, die in studentischen und nicht studentischen Kreisen bereits brennend geworden ist:

Wie haben wir uns dem Duell gegenüber zu verhalten?

Wir F. W. Ver. haben heute die unbedingte Satisfaktion. Aber nicht seit Gründung der F. W. V., erst einige Semester darauf wurde sie festgelegt und ein Massenaustritt war die Folge. Was konnte die die damaligen F. W. Ver. zu diesem Schritt veranlasst haben? Ich weiss es nicht und will mich auch von jeder Vermutung fernhalten, hoffe aber von einem der damaligen Aktiven darüber Aufschluss zu erhalten. Mögen indessen die Gründe jener Zeit noch so schwerwiegende gewesen sein, man kann von der heutigen Generation nicht verlangen, dass sie wider ihre bessere Einsicht blind der Tradition folge. Wir können uns mit vollem Recht wieder die Frage vorlegen: Haben wir als Studenten und F. W. Ver heute noch die unbedingte Satisfaktion aufrecht zu erhalten?

Die Antwort lautet Nein.

Gegen das Duell ist so ausführlich von R. v. Gneist, Below und anderen geschrieben, dass man fast Ueberdruss empfindet, immer wieder dasselbe zu lesen. Ich will mich daher in folgenden Ausführungen möglichst kurz fassen.

Man kann die Anhänger des Duells in zwei Gruppen theilen. Die einen, die prinzipiellen Anhänger, betrachten das Duell als ein Gottesurtheil, in welchem der Beleidiger seine verdiente Strafe findet. Leider lehrt die Erfahrung und das mathematische Gesetz von der Wahrscheinlichkeit zu deutlich, dass in 100 Fällen 50 mal der Beleidigte, in seiner Ehre Gekränkte nicht nur keine Genugtuung erhält, sondern im Gegenteil von Neuem insultiert oder gar getötet wird. Man behilft sich in solchen Fällen mit dem Trost, der Beleidigte habe mit seinem Blut den auf ihm lastenden Schimpf abgewaschen. Eine rührende Naivität, wenn man bedenkt, dass auch der Lump, der ihm gegenüberstand, mit demselben Blut seine befleckte Ehre gereinigt und nun in den Augen aller Leute »von Ehre« ein Biedermann und unschuldiger Engel ist.

Und tritt der andere Fall ein, hat der Beleidigte sich wirklich gerächt und seinen Gegner erschossen oder zum Krüppel gemacht, was für eine Bestrafung im Verhältnis zum Vergehen! Wer giebt ihm das Recht, in die Machtbefugnisse des Staates überzugreifen und sich das anzumassen, was dem Staate allein zukommt, das Recht der Bestrafung! Das Märchen von dem zwischen zwei Menschen abgeschlossenen Privatvertrag, der keinen Dritten etwas angehen solle, hat schon R. v. Gneist treffend widerlegt, indem er den Kontrahenten die bei Eingehung desselben nothwendige Freiheit absprach; häufig werden ja auch beide Teile wider ihren Willen zum Abschluss dieses »Privatvertrages« genötigt. Letztere gehören zu jener zweiten Gruppe. Sie sind wohl überzeugte Gegner des Duells, aber sie fügen sich dem Zwange, um nicht in den Augen der Leute von »Ehre« als feige zu gelten.

Wenn sich nun aber das Schreckliche ereignet, dass der Beleidiger nicht zu der Kaste der Satisfaktionsberechtigten gehört, was dann? Soll man die Niederstossungstheorie anwenden? Das dürfte keinem Studenten einfallen, er würde mit Schimpf und Schande relegirt werden, ein paar Jahre ins Gefängniss wandern und selbst Zeit seines Lebens ehrlos bleiben. Man lässt ihn also laufen, höchstens, wenn eine schwere Beleidigung vorliegt, wird man die Gerichte anrufen. Warum aber einen Unterschied machen desshalb, weil der eine die Schule ein paar Jahre länger besucht hat als der andere? Es kann desshalb doch ein vornehm denkender, gebildeter Mann sein, der sich vielleicht im Zorn zu einer Beleidigung verleiten lässt, oder einem notorischen Raufbold, der ihn belästigt, einmal gründlich die Wahrheit sagt. Letzteren Luxus kann sich der Student kaum noch gestatten, denn entweder erhält er dafür einen gehörigen Denkzettel oder er riskiert, wenn er im Bewusstsein seiner gerechten Sache das Duell ablehnt, Zurücksetzung in seinem späteren Beruf, ganz abgesehen von der ihn treffenden Verachtung aller Leute »von Ehre«, die zu ertragen leider manchem Studenten die sittliche Kraft fehlt.

Als Studenten sollten wir doch erkennen, dass wir nur dann brauchbare Glieder des Staatskörpers sein können, wenn wir die nöthige Achtung vor seinen Gesetzen haben, dass jede absichtliche Uebertretung der Gesetze die Erbitterung unserer Mitbürger gegen uns hervorruft und zugleich eine gefährliche Verlockung für sie ist, auf anderen Gebieten des Rechtes ein Gleiches zu versuchen.

Euch F. W. Ver. aber, die Ihr so oft und so nachdrücklich für Freiheit der Wissenschaft und Freiheit der Persönlichkeit eingetreten seid, Euch rufe ich heute zu:

Lasst Eure Vereinsbrüder, die mit derselben Liebe und Begeisterung an unserer F. W. V. hängen, nicht in einen schweren Konflikt mit ihrer inneren Ueberzeugung geraten, befreit sie von den Fesseln der unbedingten Satisfaktion.

Was sind wir denn? Sind wir eine schlagende Verbindung, die an Bändchen und Mützchen ihre höchste Befriedigung findet, ihre Mitglieder nach der Grösse aufnimmt und nach ihren Schmissen beurteilt, die ihre Studentenzeit mit Saufen und Raufen allein ausfüllt?

Nein! Ich kann es mit Stolz sagen, wir sind mehr, wir sind eine Freie Wissenschaftliche Vereinigung. Ernst Ewer.

Die Semester-Antrittskneipe.

Nach langer Ferienzeit hatte sich am Donnerstag, den 29. Oktober in unseren Vereinsräumen neben den A.H. A.H., Aktiven und Inaktiven wieder einmal eine stattliche Zahl von Gästen versammelt, um mit uns die Semester-Antrittskneipe festlich zu begehen. Nach dem ersten allgemeinen Cantus hielt Vbr. Ewer die Tendenzrede, in der er die Vbr. Vbr. an die Ziele erinnerte, die die F. W. V. zu erstreben sucht und alle ermahnte, im Sinne unserer Gründer den freien Gedanken und die Freiheit der Wissenschaft hochzuhalten. Die Gäste und befreundeten Korporationen begrüsste Vbr. Fröhlich, die Verdienste unserer A.H. A.H. hob in längerer Rede Vbr. Feibelmann hervor und schloss mit einem donnernden Salamander auf diese. Im Namen der A.H. A.H. dankte A.H. Hirsch. Von den Vertretern der befreundeten Vereine sprach Herr Witkowski, Mitglied der F. W. V. Heidelberg, ein Vertreter des Akad. Vereins für jüd. Geschichte, Herr Meyer vom Sozialwissenschaftlichen Studentenverein und ein Vertreter der freien Riege. Während dieser Begrüssungsreden erschien Herr Sanitätsrat Küster, von den Anwesenden lebhaft begrüsst. A.H. Rosenberger übernahm es, in kernigen Worten die Verdienste unseres hochverehrten Gastes, Herrn Dr. Küster, allen Vbr. Vbr. und Gästen als leuchtendes Vorbild vor Augen zu stellen. Bald darauf erhob sich der soeben Gefeierte und dankte dem Vorredner und der Vereinigung für die ihm dargebrachte Ovation. Nachdem er zuerst von seiner Studentenzeit, in der soziale Fragen die akademische Jugend noch nicht beschäftigten, gesprochen hatte, führte er im Gegensatze zu der damaligen Zeit die heutigen Kämpfe unter der Studentenschaft an. In der jetzigen ernsteren Zeit handle es sich nicht mehr um die Vorrechte der einzelnen Couleuren bei den Kämpfen in den Reihen der Studenten, sondern die akad. Jugend kämpfe nunmehr für hohe Ideale. Jetzt müsse man Liebe zum Kampfe haben, denn dem Sieger winke ein schönes Ziel. Die F. W. V. sei eine der ersten in den Reihen der Kämpfer, darum dürfe sie mutig in die Zukunft sehen, denn der Sieg werde ihr gehören. Voller Hoffnung und Zuversicht solle man sich in der F. W. V. er Mitte zu ernsten Dingen vorbereiten, denn der Kampf werde eher kommen als man vermute. — Nach beendeter Rede, die oftmals von dem lauten Beifall aller Anwesenden unterbrochen worden war, begann das Semesterreiben. Besonders verdienen hierbei die Worte unseres AH. Schmieder erwähnt zu werden, der als ältestes anwesendes F. W. V.er Semester die jetzigen Aktiven an die früheste Zeit der Vereinigung erinnerte und alle aufforderte, den Zielen, die die Gründer sich und uns gesteckt haben, nachzustreben. —

Das Präsidium der Fidelität übernahm Herr Sanitätsrat Dr. Küster; gesangliche Vorträge verschönten noch diesen Teil der Festkneipe. Die Urfidelität, dessen Präsidium, wie üblich, rasch wechselte, hielt die Vbr. Vbr. und auch einen grossen Teil der Gäste bis in später Nachtstunde fröhlich beisammen. —

So verlief die erste offizielle Semester-Veranstaltung der Vereinigung, unsere Antrittskneipe, zu allgemeinster Zufriedenheit, und sie darf mit vollem Recht als wohlgelungen bezeichnet werden. Hoffen wir, dass dieser Abend, der unter so günstigen Auspizien das Winter-Semester einleitete, auch wirklich das hält, was er uns versprochen hat, und was wir alle sehnsüchtig erstreben.

Hugo Lippmann.

Vermischtes.

Der sozialwissenschaftliche Studentenverein begeht am 2. November im grossen Saale des Handwerkervereins sein Stiftungsfest. Pfarrer Naumann aus Frankfurt a. M. hält die Festrede über »die soziale Aufgabe der gebildeten Jugend«. Im Übrigen weist das Winterprogramm folgende Vorträge auf: Privatdozent Dr. Jastrow »Arbeitslosenversicherung«, Lehrer Tews »Die gemeinsame Elementarschule«, Dr. Max Hirsch »Volkswirthschaftliche Systeme«, Landgerichtsrath Kucke »Die sozialreformatorische Genossenschaft«, Professor Dr. F. Paulsen »Wandlungen im Bildungsideal«, Professor Dr. Oertmann »Rechtswissenschaft und Rechtspolitik«.

Der frühere AH. der F. W. V. Dr. Heinrich Rickert (Aktiv WS. 84/85—WS. 88/89 AH. 1889) ist zum ordentlichen Professor der Philosophie in Freiburg i. B. ernannt worden, nachdem er eine Berufung nach Rostock abgelehnt hatte.

Am 13. Oktober vollendete unser Ehrenmitglied Geh. Rat Prof. Dr. Virchow sein 75. Lebensjahr; da sich der Jubilar allen Ovationen durch eine kleine Reise entzogen hatte, musste sich die Vereinigung darauf beschränken, ihre Glückwünsche telegraphisch zu entbieten, nachdem sie zuvor drei Chargierte behufs Gratulierens entsendet hatte.

Während der Ferien fanden allmontaglich Ferienkneipen statt, welche sich teilweise eines regen Besuches auch durchreisender Vereinsbrüder erfreuten.

Am 12. bis 14. September fand das Studien-Erinnerungsfest Alter Herren statt, über welches an anderer Stelle berichtet wird. (Vgl. S. 2.)

Am 29. Oktober fand die Semester-Antrittskneipe statt, über welche von anderer Stelle berichtet wird. (vgl. S. 4.)

Geschäftliches.

Ausserordentl. Hauptversammlung 27. VII. 96.

1. Rothschild, Kugelmann, Duschinsky, Lewinstein, Levy, Franken zu Inaktiven ernannt.

2. Selbiger u. Kantorowicz erhalten Generaldispens.
3. Der Vorstand erhält Entlastung.
4. Wahl des Vorstandes (s. Ämter).
5. Entlastung der Verfügungskassekommission und Neuwahl (s. Ämter).
6. Antrag der Verfügungskassekommission:
   »Bei allen Drucksachen, welche die Vereinigung oder eine offiziell eingesetzte Kommission vergiebt — abgesehen von schleunigst zu erledigenden, wie Flugblätter etc. — hat sich der mit der Drucklegung Betraute mit dem Vorsitzenden der RK. vor der Beauftragung des Druckers in Verbindung zu setzen« — angenommen.
7. Redaktionskommission erhält Entlastung. Neuwahl derselben (s. Ämter).
8. Neuwahl des Ehrengerichtes (s. Ämter).
9. Neuwahl des Lesehalle-Vertreters (s. Ämter).
10. Wiederwahl des Vertreters im Deutschen Schulverein (s. Ämter).

Personalien.

Zu Inaktiven ernannt:

Duschinsky (Wien), Franken (Exmatrikulation), Kugelmann (Exmatrikulation), Arthur Levy (München), Lewinstein (Paris), Rothschild (Freiburg).

Examina.

A.H. Rechtspraktikant Max Jeselsohn in Mannheim zum Dr. jur. in Erlangen promoviert.

Vbr. Behr zum Dr. med. in Berlin promoviert. Dissertation: »Ein neuer Fall von ockergelbem Sputum«.

Vbr. Hugo Lippmann II bestand die Vorprüfung für Bau-Ingenieurwesen.

Wohnungsveränderungen.

Alte Herren.

Dr. Arnold Bärwald, Frauenarzt, Frankfurt a. M. Fellnerstr. 14.

Max Dresdner, Referendar, Berlin, Simeonstr. 13, I.

Dr. Viktor Kaufmann, Stuttgart, Gaisburgstr. 10.

Dr. Willy Plessner, prakt. Arzt, Berlin SO., Dresdenerstr. 135, I.

Wasserzug, Apotheker in Wiesbaden, Taunusstr. 20.

Inaktive.

Franken, Charlottenburg, Schillerstr. 7.

Neumond, z. Zt. Berlin W., Markgrafenstr. 59.

Aktive.

Blumenthal, N., Alte Schönhauserstr. 19.

Dannenbaum, Charlottenburg, Wallstr. 95.

Feibelmann, NW., Lessingstr. 40.

Hugo Lippmann, cand. rer. ing. NW., Wilsnackerstrasse 10, I.

Wolf, NW., Albrechtstr. 12.

Auswärtige.

Lewinstein, Paris, 141, Rue du Bac.

Ämter.

Vorstand: Ewer X, Gottheiner XX, Feibelmann XXX, Froehlich XXXX, Kaplan XXXXX.

Ehrengericht: Alte Herren: Dr. Ruben (Vors.), Dr. Holdheim, Max Levy, Dr. Pick, Schmieder. Aktive: Ewer (stellv. Vors.), Dr. Behr (Schriftführer), Franken, Kugelmann, Landsberg.

Redaktionskommission: Alte Herren: Dr. Pick (Vors.), Dr. Jutrosinski. Aktive: Feibelmann, Kaplan, Lippmann II.

Verfügungskasse: Alte Herren: Dr. Freudenberg (Vors.), Dr. Jutrosinski. Aktive: Dr. Behr, Ewer, Froehlich.

Vertreter im Deutschen Schulverein: Gordan.

Kneipausschuss, Fuchsmajor und **Fechtwart** sollen erst in der I. Hauptversammlung neu gewählt werden.

Im Direktorium der Akademischen Lesehalle: Wurzel.

Der nächsten (Dezember-) Nummer liegt als Beilage das Mitgliederverzeichnis bei.

Dieser Nummer liegt als Beilage der Damentoast des Alten-Herren-Festes von Fritz Engel bei.

Vorsitzender der Redaktionskommission: Dr. Felix Pick, Berlin W., Gleditschstr. 50, I.
Druck von J. S. Preuss, Berlin W., Leipzigerstr. 31/32.

